



**NICARAGUA**  
Sergio Ramírez:  
Das Mädchen und  
der Jaguar  
(Seite 21)

## Was steckt dahinter?

### Das Gesicht der Modeindustrie in Mittelamerika

# Liebe Leser\*innen, liebe Freund\*innen,

**W**enn wir in der presente über Mittelamerika berichten, dann geht es häufig um kriminelle Banden, zerstörerischen Bergbau, Gewalt gegen Frauen und Menschen, die unter unwürdigen Bedingungen in Bekleidungsfabriken arbeiten (Seiten 4-15). Da fällt es uns oft schwer, etwas Positives zu schreiben. Der Autor und ehemalige Vizepräsident Nicaraguas, Sergio Ramírez (Seite 21) sagte einmal: „Als Schriftsteller bedrängt mich die Düsternis der Wirklichkeit, und doch habe ich den besten Beruf der Welt. Ich muss mir mein eigenes Modell bauen.“ Mag die Situation auch noch so bedrückend sein, wir haben es in der Hand, uns etwas Besseres einfallen zu lassen. Und wir alle können auch daran mitwirken, dass es Wirklichkeit wird.

Genau das haben wir 2016 gemeinsam mit Ihnen getan:

In unserer Kampagne SUPPLY CHA!NGE haben wir das Thema fairer O-Saft weiter forciert (Seite 24) und sind – auch dank 25.000 Unterstützer\*innen im Rücken – bei den Supermarktketten auf Gesprächsbereitschaft gestoßen!

Nachdem die Stadt Dortmund in einem Pilotprojekt mit der CIR erfolgreich faire Arbeitskleidung im Wert von 100.000 Euro beschafft hat, sind wir förmlich überhäuft worden von Anfragen zur Umsetzung von öko-sozialer Beschaffung.

Wir haben zwei neue Auslands-Programme anstoßen können. Sie bündeln und unterstüt-

zen die Kräfte für bessere Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie beziehungsweise für die Menschenrechtslage in Bergbau-Regionen in unseren Partnerländern (Honduras, El Salvador, Guatemala und Nicaragua).

Mit unserer Kampagne Stop Mad Mining haben wir außerdem darauf hingewirkt, dass endlich eine gesetzliche Regelung auf EU-Ebene beschlossen wurde, die den Handel mit Konfliktmineralien eindämmen soll. Auch wenn einige Fragen zu deren Umsetzung noch geklärt werden müssen, ist diese politische Einigung eine deutliche Verbesserung.

Das alles hätte nie funktioniert ohne Ihre Unterstützung, Ihre Unterschrift, Ihre Spende, das Weitertragen unserer Informationen und Themen. Dafür möchten wir uns herzlich bei allen Unterstützer\*innen bedanken!

Wir hoffen, dass auch Sie nun am Jahresende zufrieden zurückblicken und sich über die Feiertage eine Auszeit nehmen können. Denn nächstes Jahr muss es an dieser Stelle weiter gehen: Die oben genannten Erfolge sind Anfänge, sind gute Ausgangspunkte auf dem Weg zu mehr Gerechtigkeit - nicht mehr, aber auch nicht weniger. Dafür stimmt uns der Satz von Sergio Ramírez zuversichtlich: Wir können unser eigenes Modell bauen.

Eine frohe Weihnachtszeit und wie immer eine interessante Lektüre wünscht

**Ihr CIR-Team**

## **Titelbild von Untold Creative, LLC.:**

Diese Titelgrafik stammt von dem Film „The True Cost - Der Preis der Mode“. Der Film geht - wie auch diese presente - hinter die Kulissen der globalen Bekleidungsindustrie. Er zeigt eindrucksvoll die Bedingungen der Herstellung im Kontrast mit gigantischen Shoppingmeilen. Bringen Sie den Film in Ihr Kino - unser Partner [www.grandfilm.de](http://www.grandfilm.de) hilft Ihnen dabei.



## THEMA

### Was steckt dahinter? – Das Gesicht der Modeindustrie in Mittelamerika

- 4** KIRSTEN CLODIUS (CIR)  
**Maquilas in Mittelamerika**  
Wer sich wehrt, riskiert seinen Arbeitsplatz
- 7** YADIRA RODRIGUEZ  
**„Lasst uns kämpfen!“**  
Interview mit der Näherin und Gewerkschafterin Nora Euceda
- 10** MAIK PFLAUM (CIR)  
**Mit Verbindlichkeit raus aus der Nische**  
Was tut sich in Europa?
- 13** MAIK PFLAUM (CIR)  
**Die Ausbeutung hat nur ein neues Kleid**  
Interview mit dem Arbeitsrechtler Sergio Chavez



THEMA 4-15

## MITTELAMERIKA

### Länderberichte

- 18** ANDREAS BOUEKE  
**GUATEMALA**  
**Der Glanz des Goldes wirft Schatten**  
Gewaltfreier Widerstand gegen Bergbauindustrie
- 21** SERGIO RAMÍREZ  
**NICARAGUA**  
**Das Mädchen und der Jaguar**  
Erinnerungen eines politischen Schriftstellers im Wahljahr

Diese presente könnte auch andere Personen oder Gruppen in Ihrem Umfeld interessieren? Bestellen Sie gerne mit einer Mail ([ci@ci-romero.de](mailto:ci@ci-romero.de)) oder einem Anruf (0251-674413-0) gratis weitere Exemplare zum Verteilen im Kollegium, der Freizeitgruppe und dem Bekanntenkreis!

## KAMPAGNE

- 24** SANDRA DUSCH (CIR)  
Fast 25.000 Menschen fordern von Supermärkten  
**Macht Orangensaft fair!**
- 26** ANIL SHAH (CIR)  
**Erst Satthaben, dann Einmischen**  
Aktiv in der SUPPLY CHAINGE Kampagne

## ÜBER UNS

- 28** **Finanzbericht**  
Die Christliche Initiative Romero in Zahlen
- 30** **Hilfe für Haiti**
- 31** **Bestellschein**



18

24



- 27** **Statt Weihnachtsstress:**  
Spenden und Schenken

## Impressum



**Herausgeberin:**  
Christliche Initiative Romero (CIR)  
Schillerstraße 44a  
D-48155 Münster  
Telefon +49 (0) 251 - 67 44 13 -0  
Fax +49 (0) 251 - 67 44 13 -11  
[ci@ci-romero.de](mailto:ci@ci-romero.de)  
[www.ci-romero.de](http://www.ci-romero.de)

**Redaktion:**  
Anna Backmann, Canan Barski,  
Kirsten Clodius, Sandra Dusch,  
Thomas Krämer, Maik Pflaum,  
Albrecht Schwarzkopf, Anil Shah,  
Isabell Ullrich (Vi.S.d.P.)

**Lektorat:** Isabell Ullrich

**Layout:** Edith Jaspers

**Druck:** Druckservice Roxel, Münster,  
November 2016

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

**Spenden an die CIR**  
DKM Darlehnskasse Münster  
IBAN DE67 4006 0265 0003 1122 00  
BIC GENODEMIDKM

**Geprüft und empfohlen.**  
Das DZI bescheinigt der Christlichen Initiative Romero einen verantwortungsvollen Umgang mit Spendengeldern.



Die Veröffentlichung der presente wurde mit Unterstützung der Europäischen Union ermöglicht. Für den Inhalt dieser Veröffentlichung ist allein die CIR verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.

# Maquilas\* in Mittelamerika

## Wer sich wehrt, riskiert seinen Arbeitsplatz

*In den 1990er Jahren schlossen die Staaten in Zentralamerika und Mexiko Freihandelsabkommen mit den USA. Darauf folgte ein regelrechter Boom für Freie Produktionszonen mit Steuervergünstigungen für multinationale Konzerne. Wie in allen Produktionsländern der Welt hoffen auch die mittelamerikanischen Regierungen auf Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze für die Bevölkerung. Ein Statusbericht. TEXT: KIRSTEN CLODIUS (CIR)*

In Mittelamerika arbeiten heute ca. 390.000 Menschen in Maquilas, Tendenz steigend. Kleidung im Wert von 7,6 Millionen US-Dollar wanderte 2015 von Mittelamerika in die USA. Auf der Liste der Länder, die Kleidung in die USA exportieren, liegt Honduras auf dem 8. Platz. El Salvador belegt Platz 11, Nicaragua Platz 13. Umgekehrt macht Bekleidung für Nicaragua fast ein Drittel seiner Exportproduktion aus.

### Das Problem: Der Lohn reicht nicht zum Leben

Die Beschäftigten sind überwiegend Frauen

ohne Ausbildung, die den Unterhalt ihrer Familie verdienen müssen. Durch die geringen Löhne tragen diese Arbeitsplätze aber langfristig kaum zu mehr Wohlstand in der Arbeiterschaft bei. Viele Näher\*innen leben in Wellblechhütten in den Brennpunktvierteln rund um die Hauptstädte. Mit dem Gehalt aus der Fabrik können sie nicht einmal die Grundbedürfnisse ihrer Familie decken. Die Familien geraten in eine Schuldenfalle, aus der es kein Entrinnen gibt, die psychische Belastung ist enorm. Die Arbeitskosten so tief zu drücken ist für den Wettbewerb gar nicht nötig, sondern ist das Ergebnis der Unternehmenspolitik.

### Der gesetzliche Mindestlohn in der Maquila (Stand: 2016) deckt nicht einmal den Grundbedarf einer Durchschnittsfamilie<sup>1</sup>

HONDURAS  
272 US-Dollar

31%

GUATEMALA  
331 US-Dollar

42%

EL SALVADOR  
211 US-Dollar

38%

NICARAGUA  
157 US-Dollar

35%



<sup>1</sup> Nach Informationen unserer Partner\*innen Coverco, EIL und EMIH

\*Als Maquila oder Maquiladora werden Bekleidungsfabriken in Mittelamerika bezeichnet, die halbfertige Ware für die Exportindustrie zuschneiden, nähen, bügeln und teils auch verkaufsfertig verpacken. Die Fabriken liegen zumeist in den sogenannten Freien Produktionszonen, in denen Unternehmen großzügige Steuerbefreiungen und geringe Umweltauflagen genießen.



Dieses Bild einer Näherin beim Unternehmen Star entstand für einen Fotowettbewerb der Arbeitsrechts-Organisation EMIH

## Woran es scheitert

Doch dieser massive Preisdruck im globalisierten Bekleidungsmarkt bewirkt, dass es selbst für Arbeits- und Sozialstandards in den Maquilas nicht reicht. Wer so billig wie möglich produzieren muss, kann nicht ausreichend auf die Einhaltung von Mindeststandards achten. Kontrollen zur Einhaltung von Sozialstandards durch die Regierungen sind schwach, Arbeitsministerien unterbesetzt und nicht mit genügend Mitteln ausgestattet, um geltende Arbeitsrechte durchzusetzen. Die Arbeiterschaft kann ihre Rechte nur schwer einfordern, weil die Fabrikbetreiber Gewerkschaften in der Regel im Keim ersticken. Schlimmer noch, in El Salvador gibt es Fälle von Zusammenarbeit zwischen kriminellen Banden und Unternehmen zur Einschüchterung von Arbeitsrechtler\*innen. Schwarze Listen verzeichnen die Namen von Arbeiter\*innen, die sich aktiv für Arbeitsrechte einsetzen. Die Fabrikarbeit ist neben dem hohen psychischen Druck, das tägliche Produktionsoll zu erreichen, auch körperlich so anstrengend, dass Frauen nach langjähriger Anstellung schon mit 30 Jahren häufig

## SO VIELE MENSCHEN ARBEITEN IN MAQUILAS:

HONDURAS 144.000

NICARAGUA 108.914

EL SALVADOR 76.713

GUATEMALA 60.000

stark gesundheitlich eingeschränkt sind und die Maquila verlassen müssen. Weil es gerade für Frauen ohne Studium kaum andere Jobs im formellen Sektor gibt, nehmen sie wöchentliche Arbeitszeiten von bis zu 60 Stunden in Kauf. Doppelschichten bei Auftragungsspitzen sieht die Fabrikleitung als selbstverständlich an. Unbezahlte Überstunden sind dabei keine Seltenheit, bezahlt wird oft nach unerreichbaren Stückvorgaben.

## Vergleich mit Asien

Die Löhne liegen in den zentralamerikanischen Ländern zwar nicht ganz so niedrig wie zum Beispiel in Bangladesch oder Kambodscha, sind aber durchaus wettbewerbsfähig. Es gibt andere Vorteile gegenüber Asien: Eine gute Infrastruktur und kürzere Transportwege sowie zollfreien Zugang zum US-Markt als Ergebnis des Freihandelsabkommens DR-CAFTA (Dominikanische Republik-Zentralamerika-Freihandelsabkommen).

Aussagekraft bekommt die Höhe der (Mindest-)Löhne sowieso erst im Vergleich mit den tatsächlichen Lebenshaltungskosten in den einzelnen Ländern. Dieser ist ernüchternd. >



Näher\*innen in der Fabrikhalle und bei der Mittagspause

Lediglich der Mindestlohn in El Salvador deckt die nötigsten Grundbedürfnisse einer Näherin. Rechnet man aber den Unterhalt weiterer Familienmitglieder ein und erweitert den Warenkorb für Nahrungsmittel um Ausgaben wie Bildung, Gesundheit, Kleidung, Miete, Transport usw. reicht der Lohn bei Weitem nicht mehr. Die Unterbringung und Versorgung der Kinder während der Arbeitszeit in der Fabrik oder die Möglichkeit, Ersparnisse anzulegen, wäre dabei noch gar nicht berücksichtigt. Dafür müssten die Maquilas schon das Dreifache des Mindestlohns zahlen.

## Frauen sind doppelt belastet

In der Bekleidungsindustrie arbeiten viele alleinerziehende Mütter. Sie stellen sich jeden Tag eine enorme Doppelbelastung. Sie müssen Haushalt und Familie versorgen und das

Einkommen sichern. Da bleibt meist einfach keine Zeit, sich auch noch gewerkschaftlich zu organisieren. Kindertagesstätten sind in Mittelamerika – wie auch in Asien und anderen Produktionsregionen unserer Kleidung – eine Seltenheit. Stattdessen erweist sich Schikane gegenüber Fabrikarbeiterinnen als wirksames Mittel, um diese einzuschüchtern und „Probleme“ durch organisierte Arbeiterinnen und Gewerkschaften gar nicht erst entstehen zu lassen. ■

Dieser Statusreport basiert auf einer Studie unserer Partner\*innen in Mittelamerika. Die Zahlen lassen uns genauso bedrückt zurück wie Sie jetzt vielleicht auch. Lesen Sie auf den folgenden Seiten von einer Näherin, die sich mitten in dieser Situation nicht entmutigen lässt (Seite 7) und von den Ideen und Anstrengungen, die diesseits (Seite 10) und jenseits (Seite 13) des Atlantik unternommen werden, um die Ausbeutung in der Bekleidungsindustrie zu beenden.

## Den Großen gemeinsam Paroli bieten!

**I**n unserem neuen Regionalprogramm werden wir gemeinsam mit vier Partnerorganisationen in Honduras, Nicaragua, El Salvador und Guatemala unsere Kräfte bündeln, um die Arbeits- und Lebensbedingungen der ca. 400.000 Arbeiter\*innen aus der Bekleidungsindustrie zu verbessern.

Durch Austausch und gemeinsame Lobbyarbeit geht es ans Eingemachte. So ist der Arbeitsalltag von Frauen in den Textilfabriken beispielsweise von Mobbing, sexueller Nötigung sowie physischer Gewalt geprägt. Doch ohne Beweise machen die großen Konzerne keinen Finger krumm. Als Teil des Programms soll deshalb ein regionales Observatorium diese Auswüchse ans Tageslicht bringen.

Das Programm wird durch das BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit) finanziell unterstützt. 25 Prozent müssen wir jedoch selbst aufbringen.

Ermöglichen Sie die Kooperation mit Ihrer Spende!

Stichwort » GEWALT IN MAQUILAS STOPPEN «

# „Lasst uns kämpfen! Lasst uns auf die Straße gehen!“

Interview mit der Näherin und Gewerkschafterin Nora Euceda Diaz



„Die Gewerkschaft hat mir die Augen für die Ungerechtigkeit geöffnet“, sagt Nora Euceda Diaz.

*Nora kommt aus El Progreso, einer kleineren Großstadt im Department Yoro in Honduras. Sie ist Näherin, 34 Jahre alt und arbeitet seit elfeinhalb Jahren in der Fabrik Star. Dort hat sie sich vor vier Jahren der Gewerkschaft Sitrastar angeschlossen und kämpft mit voller Leidenschaft für bessere Arbeitsbedingungen für sich und ihre Kolleg\*innen.* INTERVIEW: YADIRA RODRIGUEZ (EMIH), ÜBERSETZUNG: KIRSTEN CLODIUS (CIR)

**Nora, wo arbeitest Du und wie sieht deine Arbeit aus?**

„ Ich arbeite seit 16 Jahren in der Maquila, seit elfeinhalb bei Star. Wir produzieren für unterschiedliche Marken, das meiste ist Sportkleidung. Nike ist auch dabei.

Wir arbeiten auf Produktionsbasis. Das heißt, wir werden individuell nach Leistung bezahlt. Wenn du nicht lieferst, gibt es auch kein Geld. Der Lohn reicht nicht für ein würdiges Leben. Wir schränken uns ständig ein. Fleisch gibt es selten und auch nur Hühnchen, weil das am billigsten ist. Wenn wir krank werden, müssen wir uns Geld für die Arztkosten und Medikamente leihen.

**Du bist in einer Gewerkschaft, warum?**

Wir werden hier in den Maquilas regelrecht ausgebeutet. Unseren Wochenlohn bezahlen sie uns mit dem, was sie beim Verkauf von einem oder zwei T-Shirts verdienen. Jeden Tag verlangt man von uns die Fertigstellung von 28 Kleiderbündeln. Jedes Bündel besteht aus 3 Dutzend, das macht 1008 Kleidungsstücke insgesamt. Meine Gewerkschaft hat mir die Augen geöffnet für diese Ungerechtigkeit. Sie heißt Sitrastar. Es gibt sie seit acht oder neun Jahren. Ich selbst bin seit vier Jahren dabei. Einige Kolleg\*innen wurden während der Gewerkschaftsbildung rausgeschmissen. Es wurden sogar welche vorübergehend festgenommen.



Pensum für einen Tag: 1008 Kleidungsstücke.  
 Wochenlohn: Gewinn aus Verkauf von 1-2 Kleidungsstücken.

### Auf welche Resonanz stoßen Eure Aktivitäten? Werdet ihr benachteiligt?

Es gibt auch Gewalt und Diskriminierung gegen uns. Wir haben bei der Fabrikleitung kein gutes Ansehen. Sie fühlen sich angegriffen und marginalisieren organisierte Näher\*innen genauso wie Gewerkschaftsführer\*innen. Wir können in der Fabrik niemals aufsteigen.

### Es ist also schwierig, sich zu organisieren?

Das Schwierigste ist eigentlich, wie man von der Fabrikleitung angesehen wird. Sie sehen in uns Feinde, Abschaum. Das merken wir vor allem wenn wir Kolleg\*innen bei Problemen oder Arbeitsrechtsverletzungen unterstützen und sie zur Gewerkschaftsleitung bringen. Es steht uns zwar zu, unsere Rechte zu verteidigen, aber da ist immer die Angst, die Arbeit zu verlieren. Ich unterstütze die Gewerkschaft ohne Vorbehalte. Wir werden dermaßen ausgebeutet, mir gehen die Ungerechtigkeiten in der Maquila gegen den Strich. Ich möchte als Näherin von Star meinen Kolleg\*innen helfen und sie unterstützen.

### Ist das als Frau besonders schwierig?

Auf jeden Fall. Früher gab es für uns nur die Arbeit im Haushalt. Wir durften gar nicht aus dem Haus. Heutzutage arbeiten Männer und Frauen zusammen in der Fabrik, aber wir Frauen sind weniger angesehen. Dabei müssten wir die gleiche Anerkennung bekommen, wir haben die gleichen Rechte. Zum Glück werden wir von den Männern in der Gewerkschaft akzeptiert. Wir spielen alle mit offenen Karten und uns geht es um die Einhaltung unserer Arbeitsrechte. Einige von uns sind ganz schön mutig und sind mit Feuereifer dabei.

### Du sagst, es gibt auch Gewalt. Wie groß ist ihre Rolle in Deinem Leben und in der Arbeit?

Die Gewalt bei uns im Land ist unglaublich und beeinflusst alles in unserem Leben. Ich bin schon unzählige Male überfallen worden. Auch Bandengewalt durch die Maras muss ich erleben. Manchmal fühle ich mich bei der Arbeit sicherer als in meinem eigenen Zuhause. In meinem Stadtteil wird nachts eingebrochen und die Schlafenden werden mit Waffen bedroht, um ihnen das Wenige, das es zu holen gibt, abzunehmen.

Diese Gewalt frustriert mich. Sie macht mir Angst. Aber gleichzeitig spüre ich auch, dass ich einfach weiter machen muss. Für meine Familie, aber auch für meine Kolleg\*innen. Nicht alle haben den Mut, stark zu sein, zu



**LITERATUR-TIPP**

**Profitgier ohne Grenzen**

Wenn Arbeit nichts mehr wert ist und Menschenrechte auf der Strecke bleiben

von Caspar Dohmen  
Eichborn, 2016

kämpfen und sich für andere einzusetzen. Hier arbeiten Familienväter genauso wie alleinerziehende Mütter, aber hinter allen gibt es immer eine Familie, die versorgt werden muss. Manchmal sind es drei oder vier Kinder. Die dürfen wir nicht im Stich lassen.

### Was macht Dir sonst noch Sorgen?

Unsere Fabrik wurde von einem gewerkschaftsfeindlichen Unternehmen aufgekauft. Dort gibt es in der Regel nur korrupte Gewerkschaften. Solche, wo Arbeitskräfte nach Belieben eingestellt und entlassen werden können. Unsere Angst ist jetzt, dass unsere Fabrik geschlossen wird und dann unter einem neuen Namen eröffnet, sodass die Arbeiterschaft ohne Entschädigungen entlassen würde.

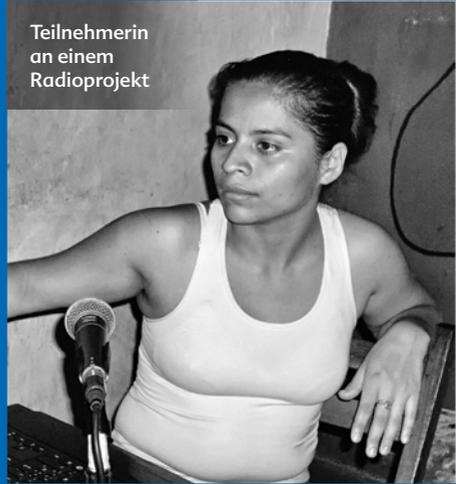
### Was muss sich zuerst ändern, damit sich die Arbeit in der Maquila verbessert und würdiger wird?

Unsere Haltung muss sich ändern! Wir müssen uns von der Augenbinde befreien und verstehen lernen. Lasst uns kämpfen, lasst uns auf die Straße gehen! Und lasst uns andere Arbeiter\*innen unterstützen, denen es noch schlechter geht als uns. Vielleicht erhebt sich hier niemand aus Mangel an Wissen. Und – wenn die Männer nicht wollen – dann lasst uns Frauen uns erheben! Damit sich in diesem Land endlich was tut. So passiv wird sich nichts ändern, weder das Volk, noch die Regierung.

### Woher nimmst du diese Energie in dieser Situation?

Das Schönste bei der Arbeit ist die Gemeinschaft mit meinen Kolleg\*innen. Ich mag meine Arbeit wirklich sehr gerne. Meine Aufgabe fasziniert mich. Ich gehöre auch zu den Näher\*innen, die etwas mehr verdienen, weil ich sehr produktiv bin. Nur wer seine Arbeit liebt, macht sie auch gut. Ist das aber nicht so, ist die Fabrik die Hölle.

Teilnehmerin  
an einem  
Radioprojekt



## Näher\*innen erzählen im Radio!

Eine neue Radiosendung über Arbeitsrechte in der Maquila gibt Arbeiter\*innen eine Stimme, die hundertausendfach gehört wird. Näher\*innen können einfach aus dem Publikum anrufen und in der Sendung zu Wort kommen. Die Arbeitsrechtsorganisation EMIH kooperiert bei der Produktion der Sendungen mit 18 Gewerkschaften und den meistgehörten Radiosendern in Honduras. Seit 1997 setzt sich EMIH für die Rechte von Maquila-Arbeiter\*innen ein und nimmt auch gegenüber Bekleidungsunternehmen kein Blatt vor den Mund.

Die Kosten für die Radiosendungen und die Ausstrahlung von Spots, die für die Einhaltung von Arbeitsrechten werben, liegen bei 280 Euro im Monat.

Werden Sie mit einer Spende Teil dieses wichtigen Projekts.

Stichwort » EMIH RADIO «

# Mit Verbindlichkeit raus aus der Nische

*Mitte der 1990er Jahre erreichten die CIR vermehrt Informationen unserer Partner\*innen aus Mittelamerika über die untragbaren Verhältnisse in den Weltmarktfabriken für Bekleidung, die wie Pilze aus dem Boden schossen. Dies motivierte die CIR, 1996 die Kampagne für Saubere Kleidung in Deutschland mitzugründen. Seitdem sind 20 Jahre vergangen. Nicht nur in Mittelamerika hat sich vieles verändert (Seite 13), auch in Deutschland bewegt sich einiges. Ist ein Durchbruch für die Arbeitsrechte in Sicht? VON MAIK PFLAUM (CIR)*

**D**as Thema Arbeitsrechte kann heute kein Unternehmen mehr ignorieren. Ab einer gewissen Größe hat jeder Konzern einen Verhaltenskodex, die größeren zudem irgendeine Form der Kontrolle. Die Bandbreite reicht von „reine Alibi-Maßnahme ohne jede Wirkung“ bis hin zu „ernsthafte Anstrengungen“. Bei

den Näher\*innen, so die Rückmeldungen unserer Partnerorganisationen im Süden, kommt aber nur in seltenen Fällen eine positive Wirkung an. Arbeitsrechtsverletzungen sind dort noch immer die Regel, nicht die Ausnahme. Was also tun, um das zu ändern?



Auch viele Anbieter von „Fast Fashion“, der schnellen (Wegwerf-)Mode, sind im Textilbündnis vertreten. Wie ernst sie es meinen, muss sich zeigen.



## ANSATZ 1: TEXTILBÜNDNIS



Auch Entwicklungsminister Gerd Müller erkannte die Zeichen der Zeit und gab 2014 den Anstoß zur Gründung des Bündnisses für Nachhaltige Textilien. Zwei Jahre nach seiner Gründung und nach einer Vielzahl von Treffen der sechs Arbeitsgruppen und des übergeordneten Steuerungskreises sollen ab 2017 die Arbeitspläne aller 190 Mitglieder für das erste Jahr stehen. Danach soll dann bewertet werden, wie diese umgesetzt wurden. Auf der Grundlage sollen dann wiederum die neuen Arbeitspläne für 2018 erstellt werden. Ob diese Arbeitspläne anspruchsvoll genug sind, soll ein „unabhängiger Dritter“ prüfen. Wie die Erfolge bzw. Nicht-Umgesetztes verlässlich eingestuft werden können, müssen wir im Steuerungskreis noch aushandeln. Hier sollen schon existierende Bewertungs- und Kontrollsysteme einfließen und unterschiedlich gewichtet werden.

**Unser Fazit bisher:** Alle gängigen, kommerziellen Kontroll-Verfahren sind extrem fehleranfällig. Für ein erfolgreiches Textilbündnis muss also ein Standard entwickelt werden, der deutlich über der aktuellen Industrienorm liegt. Ob dies in einem Bündnis, das auf Freiwilligkeit basiert, durchsetzbar ist, muss sich zeigen.

## ANSATZ 2: FAIRTRADE TEXTILSIEGEL



Das Fairtrade Textilsiegel ist der Textilstandard von Fairtrade Deutschland, den die Fair-Handels-Organisation Mitte 2016 herausgebracht hat. Ziel ist, die Arbeitsrechte entlang der gesamten Produktionskette sicherzustellen. Es ist ein reines Produkt-Label. Das bedeutet, es bezieht sich auf einzelne ausgewählte Lieferketten und nicht auf die gesamte Geschäftstätigkeit eines Unternehmens. Damit haben Modemarken die Möglichkeit, einzelne Produkte herauszugreifen und als „fairtrade“ zu kennzeichnen, und für alle restlichen Produkte alles beim Alten zu belassen. Dies ist eine schwache Basis für strukturell notwendige Veränderungen und kann leicht für „Greenwashing“ benutzt werden, also als Image förderndes Alibi. Die Anforderungen für die Produktionsfabriken im globalen Süden sind komplex und können kostspielig sein, aber von deren Auftraggeber\*innen, den Modemarken, wird keine Anpassung der Geschäftspraxis verlangt. Sie müssen weder mehr an die Produktionsfabriken zahlen, noch ihnen längere Lieferfristen einräumen. All das ist aber nötig, um würdige Löhne möglich zu machen.

**Unser Fazit bisher:** Fairtrade hat einen sehr guten Ruf. Die CIR ist langjähriges Mitglied und sieht den fairen Handel als wichtigen Ansatz für gerechtere Handelsbeziehungen. >

Beim neuen Textilstandard fürchten wir aber, dass er zu kurz greift und die Gesamtverantwortung von Unternehmen zu wenig im Blick hat.

### ANSATZ 3: FAIR WEAR FOUNDATION



Die Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) war 1999 maßgeblich an der Gründung der Fair Wear Foundation (FWF) in den Niederlanden beteiligt. Sie überwacht die Einhaltung des FWF-Kodex, der alle relevanten

Arbeitsrechte beinhaltet. 2003 hat die CIR für die deutsche CCC mit Hessnatur ein Pilotprojekt vorangetrieben. Damit bekam die FWF ihr erstes Mitglied außerhalb der Niederlande. Heute gehören der FWF über 100 Firmen an. Die in die Gründung eingeflossenen Erfahrungen der CCC haben sich bewährt: Die FWF betrachtet das „Gesamtunternehmen“, nicht einzelne Produkte. Dieses muss fortschreitend die Einkaufspraxis so umgestalten, dass Arbeitsrechte möglich werden. Transparenz wird groß geschrieben: Die aktuellen Kontrollberichte für jedes Unternehmen stehen auf der Webseite [www.fairwear.org](http://www.fairwear.org). Das höchste Entscheidungsgremium aus Gewerkschaften, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Unternehmensverbänden ist paritätisch besetzt und damit viel glaubwürdiger als unternehmenseigene Kontrollverfahren.

**Unser Fazit bisher:** Obwohl die meisten Mitgliedsunternehmen sehr engagiert für „saubere“ Arbeitsplätze arbeiten, hat auch die FWF bei der Zahlung von Grundbedürfnislöhnen Probleme. In einigen Ländern wurden hier Fortschritte erzielt, oftmals bleiben die Zahlungen aber hinter dem zurück, was als „würdige Löhne“ für die Arbeiter\*in und die von ihr

abhängigen Familienmitglieder nötig wäre. Trotzdem ist es bisher der weitest reichende, glaubwürdigste Ansatz auf dem Markt.

### Freiwillig reicht nicht

In allen drei Ansätzen zeigt sich, dass mit Freiwilligkeit kein breiter, nachhaltiger Durchbruch für die Arbeitsrechte zu erzielen ist. Dies mag in der Nische gelingen — es gibt ethische Modemarken, gerade in der FWF, die sozial sauber produzieren und bei denen bewusste, zumeist finanzstärkere Konsument\*innen einkaufen können. Den Massenmarkt hat dies, mit Ausnahme bei Outdoor-Kleidung, aber noch nicht erreicht. Dies spricht klar für unsere seit Jahren bestehende Forderung: Eine gesetzliche Regelung für Transparenz- und Sorgfaltspflichten in der Textilproduktion wäre viel angemessener und effektiver — auf deutscher wie auch auf europäischer Ebene. Im Bundestagswahlkampf 2017 haben wir Bürger\*innen die Chance, dies der Politik gegenüber nachdrücklich zum Ausdruck zu bringen. ■

### Gelingt der Spagat?

Die CIR versucht den Spagat: Wir sind dialogbereit und arbeiten engagiert im Bündnis für Nachhaltige Textilien mit, solange wir dort Chancen auf Verbesserungen sehen. Gleichzeitig nehmen wir kein Blatt vor den Mund: Wir machen in Bildungs- und Kampagnenarbeit transparent, welche Chancen und Risiken damit verbunden sind und setzen uns für verbindliche Regeln in der Bekleidungsindustrie ein.

Unser langer Atem braucht Zeit und Geld. Bitte unterstützen Sie uns dabei mit einer Spende.

Stichwort » SAUBERE KLEIDER «

Schon 2008 setzte Sergio Chavez das Leitprinzip von Oscar Romero, „Den Armen eine Stimme geben“, für die Textilindustrie in Mittelamerika um.



## Die Ausbeutung hat nur ein neues Kleid

*Sergio Chavez kennt die Situation in den Bekleidungsfabriken, den „Maquilas“, in Mittelamerika wie kaum ein anderer. Von ihm wollten wir wissen, was sich dort seit der Jahrtausendwende geändert hat und welche Ansätze (auch) zukünftig verfolgt werden sollten, um die Situation der Näher\*innen zu verbessern.*

INTERVIEW UND ÜBERSETZUNG: MAIK PFLAUM (CIR)

**Im Jahr 2000 hat die CIR in El Salvador mit Adidas über ein Pilotprojekt zur Kontrolle von Zulieferfabriken verhandelt. Wir setzten damals zusammen mit unserem lokalen Partner GMIES auf unabhängiges Monitoring. Wäre so ein Ansatz heute noch sinnvoll?**

Die zivilgesellschaftlichen Organisationen, die damals die unabhängigen Monitoring-Gruppen gestellt haben, beschäftigen sich mittlerweile mit anderen sozialen Themen, aber nicht mit der Kontrolle von Fabriken. Der Fokus hat sich verschoben. Warum? Weil in den USA neue

Monitoring-Gruppen entstanden sind, die das Ganze als Geschäft betreiben und sehr „konzernfreundlich“ sind. Und die Markenfirmen haben ihre eigenen Abteilungen für CSR (soziale Unternehmensverantwortung) gegründet, um die Fabriken zu auditieren. Aber diese CSR-Abteilungen haben wenig Macht im Unternehmen.

Wenn es konkrete Verbesserungen bei arbeitsrechtlichen Problemen gab, dann weil es direkte Gespräche zwischen lokalen Organisationen und den Marken gegeben hat. Mit internationaler Hilfe, Moderation und Druck >



Am einen Ende der Wertschöpfungskette wird geschuftet, am anderen geshoppt. Internationale Aufmerksamkeit kann helfen, die Bedingungen für die Textilarbeiter\*innen zu verbessern.



aus den USA, Kanada und Europa. Die Frauenorganisationen spielen dabei eine wichtige Rolle. Sie haben eine gute Basis für Gespräche mit den staatlichen Institutionen geschaffen und helfen, Probleme in Fabriken zu lösen.

### Was waren die Hauptprobleme für die Arbeiter\*innen der Maquilas im Jahr 2000, und welche sind es heute?

Das Hauptproblem bis heute sind die niedrigen Löhne in diesem Sektor. Die Löhne sind gestiegen, aber ebenso die Lebenshaltungskosten. Nimmt man die offiziellen Zahlen, dann reicht der Mindestlohn der Maquila nirgends aus, den Grundbedarf (Kosten für Bildung, Gesundheit, Kleidung, ärztliche Betreuung, Transport und Lebensmittel) bezahlen zu können. Obwohl dies per Gesetz in jedem der Länder anerkannt ist. In Honduras deckt der Maquila-Lohn gerade einmal 31%, in Guatemala 42% dessen, was eine Durchschnittsfamilie zum Leben benötigt.

Im Jahr 2000 waren die Hauptprobleme erzwungene Überstunden, stark eingeschränkte Organisationsfreiheit, körperliche Züchtigung, obligatorische Schwangerschafts- und Aids-Tests, hohes Produktionssoll und Veruntreuung der Sozialabgaben.

Diese Probleme sind nicht komplett ver-

schwunden, sie kommen nur in anderem Gewand daher. Heute basiert die Bezahlung auf den „Produktivitäts-Boni“; das ist die Zahlung des Mindestlohns plus eines kleinen Zuschlages, wenn das hohe Produktionssoll erreicht wird. Die Arbeiter\*innen beuten sich jetzt selbst aus, beginnen vor Schichtbeginn, nehmen ihre Pausen nicht in Anspruch, ja, sie verzichten sogar aufs Trinken, um nicht zur Toilette zu müssen. Letztendlich arbeiten sie mehr als früher, aber ohne offizielle Überstunden zu machen: Sie bleiben in der Armut gefangen.

### Heute hat jede Modefirma einen Verhaltenskodex und irgendeine Form der Kontrolle, ob Arbeitsrechte eingehalten werden. Haben sich dadurch die Arbeitsbedingungen verbessert?

Soziale Organisationen fordern kaum noch Verhaltenskodizes. Sie nutzen viel mehr die nationalen Gesetze, die staatlichen Instanzen und ihre internationalen Beziehungen, um die Arbeitsrechte durchzusetzen. Die Kodizes der Unternehmen sind derart generell und vage, dass wir ihnen nicht für die wenigen erreichten Verbesserungen dankbar sein können.

### Wir haben gehört, transnationale Konzerne würden wieder mehr Produktion nach

### Amerika verlagern. Ist da was dran?

Im September erschien in den USA ein Artikel mit dem Titel „Große Marken wissen die Beschaffung aus ‚den Americas‘ zu schätzen.“ Er bestätigt, dass nach dem massiven Exodus der Produktion von Mittelamerika nach Asien die Unternehmen nun erneut den amerikanischen Kontinent ins Visier nehmen. Nike und sein neuer Alliierte Apollo gaben bekannt, dass sie ihre Produktion sowohl in Nord- als auch in Zentralamerika wieder verstärken wollen.

### Siehst du neue Tendenzen bei der Bekleidungsproduktion?

Der Online-Verkauf, bei dem die Kundschaft per Internet Kleidung vorbestellt, die dann erst gefertigt wird, scheint die Produktionssysteme der Marken zu verändern. Sie wollen auch hier eine „Fast Fashion“ (Schnelle Mode) einführen, die Inditex (Zara) und H&M schon so viel Erfolg beschert hat. Obwohl dies aller Voraussicht nach weitere Arbeitsplätze schaffen wird, wird der Arbeitsrhythmus sich weiter intensivieren und es wird mehr Nachtschichten geben.

### Wo sind die Haupt-Hebel für bessere Arbeitsbedingungen? Welche Akteure können und müssen etwas beitragen?

Das zentrale Problem bleiben weiterhin die zu niedrigen Löhne. Hier schieben sich Unternehmen und die Regierungen gegenseitig die Schuld zu. Aber es gibt eine gemeinsame Verantwortung. Wenn es zu Arbeitsrechtsverletzungen kommt und ausländische Akteure dies international anklagen, dann reagieren die Konzerne. Aber nicht alle Fabriken haben Verbindungen zu diesen sozialen Organisationen.

### Wo und wie können sich die CIR, die Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) und ihre Unterstützer\*innen zukünftig am besten engagieren?

Die Markenfirmen in Deutschland haben

Angst vor der CIR, deswegen reagieren sie, bevor ein Problem zu groß und öffentlich wird. Die Arbeitsweise der CIR in Deutschland ist „präventiv“ und beobachtend (über ihre Partnerorganisationen), damit die Arbeitsrechtsverletzungen weniger oder zumindest nicht noch schlimmer werden. Mit der Produktionszunahme in Mittelamerika dürfte auch die Rolle der CIR wichtiger werden. Die sehr gute Informationsarbeit der CIR in Europa hilft den Organisationen in Mittelamerika. ■

Sergio Chavez leitete bis vor wenigen Jahren das Mittelamerika-Büro des National Labor Committee aus den USA und gründete nach dessen Schließung in El Salvador das Equipo de Investigacion Laboral (EIL), eine Organisation zur Untersuchung der Arbeitsbedingungen. Mit der CIR verbindet ihn eine langjährige Kooperation.

## Sprachrohr der Arbeiter\*innen

Die von Sergio Chavez gegründete Organisation „Equipo de Investigacion Laboral“ (EIL) untersucht und dokumentiert die Arbeitsbedingungen in El Salvador und Mittelamerika. Sergio ist als Experte in der Region und international gefragt. Die CIR hatte ihn schon mehrmals nach Europa eingeladen. Er berät bei Arbeitskonflikten und ist gut vernetzt mit zivilgesellschaftlichen Gruppen in den USA, Kanada und Europa. Gemeinsam konnten wir schon bei zahlreichen konkreten Konflikten für Abhilfe sorgen. Diese Arbeit kostet natürlich Geld. Die CIR hat Sergio auch für die Zukunft Unterstützung zugesichert.

Bitte unterstützen Sie uns dabei.

Stichwort » EIL «

## Nicaragua

# Von Kind zu Kind

Seit zehn Jahren betreibt die Kinderrechtsorganisation „Club Infantil“ das Kinder-Radio „Estéreo Libre“ mit Unterstützung der CIR – und begeistert das Publikum und die Macher\*innen. Das Radio sensibilisiert die Bevölkerung zu Themen, die den Kindern und Jugendlichen wichtig sind: vom unsicheren Schulweg bis zu Misshandlungen innerhalb und außerhalb der Familien. Zudem qualifizieren sich zahlreiche Jugendliche durch ihre Mitarbeit im Radio. Manche finden dort eine zweite Heimat und berufliche Perspektive, wie Francis Zeas, die mit neun Jahren zum Club Infantil kam und inzwischen eine erfolgreiche Journalistin ist. Sie sagt: „Nicht jedes Mädchen bekommt diese Möglichkeit!“

Nun wollen die Kinder ihre Erfahrungen mit anderen teilen – über die Grenzen von Jinote-



Francis Zeas gibt nun weiter, was sie beim Club Infantil gelernt hat.

ga hinaus. Der bislang einzigartige Erfolg soll in Nicaragua Schule machen.

Für die Teilnahme an Austauschtreffen entstehen Kosten von 30 Euro pro Person.

**Ermöglichen Sie mit Ihrer Spende weiteren Kindern diese besondere Art der Ausbildung.**

Stichwort » CLUB INFANTIL «

## Grundsätze unserer Projektarbeit

Mit Ihrer Spende kann die Christliche Initiative Romero e.V. Projektpartner\*innen unterstützen, die sich einsetzen für

- die Selbstbestimmung von Frauen
- die Achtung und Anerkennung arbeitender Kinder
- menschenwürdige Arbeitsbedingungen
- die Ökologie
- die politische Stärkung der Zivilgesellschaft
- die Achtung und Selbstbestimmung indigener Bevölkerung

## Guatemala

### Selbstbewusste Maya-Frauen

Vor allem Maya-Frauen erfahren krasse Ungleichheit in Guatemala: Sie werden aufgrund ihrer Ethnie gering geschätzt. Auch die Rolle der Frauen innerhalb der Maya-Familien selbst gilt es zu stärken.

Milvian Aspuac von AFEDES sagt: „Wir sind stolz auf das, was wir erreicht haben. In unseren Maya-Kakchiquel Gemeinden arbeiten wir daran, uns mehr Mitspracherechte zu erkämpfen und auch unsere ökonomische Existenz zu sichern.“ In dem von der CIR unterstützten Projekt werden 40 junge Frauen aus sechs Gemeinden ausgebildet: In aufeinander aufbauenden Workshops erarbeiten sie sich Wissen über die Maya-Kultur und lernen, traditionelle Kleidung für den Verkauf herzustellen.

**Für die Selbstermächtigung der AFEDES-Frauen bitten wir um Ihre Spende.**



In den Workshops werden Huipil-Blusen hergestellt, wie hier von Iris Aspuac.

## El Salvador

### Erfolg gegen Straflosigkeit ist möglich

Im Juli 2016 erklärte das Oberste Gericht von El Salvador das Amnestiegesetz von 1993 für verfassungswidrig. Ein wichtiger Sieg für die Organisation Tutela Legal. Nun soll der Fall „El Mozote“ wieder eröffnet werden. Eines der schlimmsten Massaker an der Zivilgesellschaft könnte somit nach 35 Jahren geahndet werden. Das Ende der Amnestie ist ein wichtiges Signal gegen die grassierende

Straflosigkeit in einem der gefährlichsten Länder der Welt – aber nur in Verbindung mit einer wirksamen Strafverfolgung! Ob die Armee und der salvadorianische Staat jedoch die dafür benötigten Akten freigeben werden, ist mehr als fraglich.

**Bitte unterstützen Sie den weiteren Einsatz von Tutela Legal mit einer Spende.**

Stichwort » AFEDES «

Stichwort » TUTELA LEGAL «

**IHRE  
SPENDE  
HILFT**

**ENDENKONTO**

Unsere Projekte stehen für Wege zu mehr Gerechtigkeit, zukunftsfähiger Entwicklung und kultureller Vielfalt und Toleranz. Wenn nötig, leistet die CIR in Mittelamerika auch Notfall- und Katastrophenhilfe. Gemeinsam mit unseren Projektpartner\*innen sind wir für Planung, Durchführung und korrekten Einsatz der Gelder verantwortlich. Um unseren Partner\*innen langfristige Perspektiven geben zu können, sind wir auf Ihre Spenden ebenso angewiesen wie auf Zuwendungen der Europäischen Union, des Weltgebetstags der Frauen oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), des Katholischen Fonds und des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) sowie auf Spenden aus Kirchen- und Pfarrgemeinden, Schulen und Eine-Welt-Läden.

Bitte unterstützen Sie unsere Projektpartner\*innen mit einer Spende.

**Darlehnskasse Münster**  
IBAN: DE67 4006 0265  
0003 1122 00  
BIC: GENODEM1DKM

## Guatemala

# Der Glanz des Goldes wirft Schatten

## Gewaltfreier Widerstand gegen die Bergbauindustrie

*Gold boomt global. Ein Drittel des gesamten bisher freigelegten Edelmetalls wurde in den vergangenen 20 Jahren geschürft, im Schnitt 2.600 Tonnen im Jahr. Dafür wurden weltweit riesige Landstriche zerstört und wichtige Wasserreservoirs mit Chemikalien vergiftet. Was wir dagegen tun können? Das zeigt musterhaft die La Puya Bewegung in Guatemala.* TEXT: ANDREAS BOUEKE

Eine Weggabelung im Wald, keine Autostunde von Guatemala-Stadt entfernt. Vor fünf Jahren hat sich hier eine aufmüpfige Frau mitten auf die enge Schotterpiste gestellt, um einen Lastwagen aufzuhalten. Er hatte Baumaterialien für die Goldmine El Tambor geladen. Als der Fahrer nach einer Weile beschloss, unverrichteter Dinge umzukehren, war das die Geburtsstunde der gewaltfreien Protestbewegung „La Puya“, benannt nach dem Waldstück. Schon am ersten Tag des Protests schlossen sich Dutzende Anwohner der Umgebung dem Protest an. Felicia Muralles war von Beginn an dabei. Die Hausfrau mit flotter Zunge und herzlichem Lachen hat schon an vielen Demonstrationen teilgenommen, immer gewaltfrei: „Es ist uns gelungen, den Bau der Mine zwei Jahre lang zu verzögern. Wir haben den Eingang versperrt. Niemand konnte rein und niemand raus. Die Arbeiter mussten über Waldpfade gehen, um auf das Gelände der Mine zu gelangen. Benzin und Baumaterial wurde von Hubschraubern ge-

bracht.“ Die Demonstrierenden haben ein Protestdorf gebaut, in dem man vor allem auf Frauen trifft, die sich nie zuvor an solchen Konflikten beteiligt hatten. Felicia Muralles erklärt: „Ich habe mich dem Widerstand La Puya angeschlossen, um das Leben zu verteidigen, das Wasser und die Natur. Das Minenprojekt hat sich oberhalb unserer Dörfer angesiedelt. Es verbraucht und verschmutzt große Mengen Quellwasser. Für uns bleibt immer weniger sauberes Wasser übrig.“

### Gewaltfreier Widerstand

Während einer Mahnwache vor dem Eingang der Mine öffnet sich plötzlich das Tor. Rund dreißig wütende Arbeiter kommen aus dem Minengelände und beschimpfen die Demonstrant\*innen: „Wir haben keine Angst vor Euch“, rufen sie. „Wir respektieren die Menschenrechte, aber wenn wir auf Abschaum wie Euch treffen, respektieren wir nichts mehr!“ Wie so oft ist Felicia Muralles an vorderster Front dabei. „Sie wollten unsere Hütten zerstören. Sie haben



Zwei der Wortführerinnen der La Puya Bewegung.

Mit Bannern gegen Bagger, mit Büchern gegen Schlagstöcke, so wehrt sich die Bevölkerung in La Puya – und hat Erfolg.



uns rausgezogen und verletzt. Sie wollen uns loswerden und den Widerstand von La Puya brechen.“ Wenn es mal wieder hoch hergeht in La Puya, kommen oft hunderte Personen aus der Umgebung, um sich an dem Protest zu beteiligen.

In dem Protestdorf feiert der spanische Pastor Angel an jedem ersten Sonntag des Monats einen Gottesdienst. „Ich halte diesen Widerstand für gerechtfertigt. Er entspricht zwar nicht den Zielen der Regierung, aber er ist legal. Die Gesundheit der Bevölkerung sollte wichtiger sein als die Profitgier der Minenkonzerne.“ Pastor Angel ist vor über fünfzig Jahren nach Guatemala gekommen. Er unterstützt den Widerstand gegen immer neue Projekte ausländischer Bergbaukonzerne.

## Yuri Melini

Der Gründer des ökologischen Aktionszentrums CALAS, Yuri Melini, hält den Protest

für beispielhaft und unterstützt ihn. Er hat am eigenen Leib erfahren, dass die Gegenseite nicht so friedlich ist: „Plötzlich ist ein Mann vor mir aufgetaucht. Er hatte seine Pistole unter einer Zeitung verborgen und drückte einfach ab.“ Im Laufe der vergangenen Jahre hatte Yuri Melini mehrere Gerichtsverfahren gegen Bergbaukonzerne angestrengt. „Diese Schusswunden sind ein Ergebnis unserer Arbeit zur Verteidigung der Menschenrechte und der Natur. Immer wieder kämpfen wir gegen die Wirtschaftsinteressen von mächtigen Geschäftsleuten. Es ist nicht leicht, so zu arbeiten, wenn dein Gegenüber politische und wirtschaftliche Macht hat und außerdem noch gewalttätig ist.“

Yuri Mellini ist sich sicher, dass die industrielle Verschmutzung des Wassers zahlreiche Krankheiten verursacht. Deshalb ruft er die Bevölkerung dazu auf, sich den ausländischen Investoren in den Weg zu stellen. >

## UND WAS KANN ICH TUN?

Was haben Menschenrechtsverletzungen bei der Goldproduktion mit mir zu tun? Kann ich Gold auch „ethisch“ konsumieren? Unsere Broschüre „Schöner Schein“ geht diesen Fragen nach.  
(Bestellschein Seite 31)



haben, mussten wir einige Brunnen schließen.“ In der Mine tonnenweise Gestein zu zermahlen setzt noch mehr Arsen frei. Der Mediziner rechnet damit, dass sich

die Wasserqualität weiter verschlechtert.

Die Ortschaft San José del Golfo liegt am äußersten Rand eines wachsenden Gebiets, das als „trockener Korridor“ bezeichnet wird, weil das Wasser dort so knapp ist. Trotzdem hat die Regierung Lizenzen für 15 Bergbauprojekte in dieser Gegend vergeben. Dafür hat die Jugendliche Aktivistin Tanya kein Verständnis: „Früher sind wir mit meiner Mutter immer zu einem Bach gegangen, um Wäsche zu waschen. Heute ist das nicht mehr möglich, weil der Bach verschmutzt ist. Uns bleibt nichts anderes übrig, als weiterzukämpfen. Hoffentlich werden wir gewinnen, damit die Bergbaufirmen unser Leben nicht völlig zerstören. Am besten wäre es, wenn die Leute von der Mine einfach weggingen und nicht noch mehr kaputt machten.“

Der Journalist Andreas Boueke lebt meist in Guatemala. Sein Artikel erschien zuerst in der Zeitschrift *fijate* vom 31. August 2016.

## Arsen im Wasser

Im Erdgeschoss des öffentlichen Gesundheitszentrums von San José del Golfo, dem Ort nahe von La Puya, warten einige Patient\*innen auf den Arzt. Eine Frau klagt über Magenschmerzen, doch niemand kann ihr sagen, ob der steigende Arsengehalt im Wasser etwas mit ihren Beschwerden zu tun hat. Auch Doktor Rodolfo Cano ist sich nicht sicher, obwohl er für die Gesundheitsvorsorge am Ort zuständig ist. „Als wir immer mehr Arsen im Wasser der Umgebung von San José del Golfo gefunden

## Friedlich. Zivil. Ungehorsam!

Die CIR unterstützt das Maya-Frauen Netzwerk Tzununija in Guatemala, das mit regionalen Gruppen auch in San José del Golfo zusammenarbeitet. „Das Wasser in San José del Golfo ist verschmutzt. Leute, die dies öffentlich machen, werden verfolgt. Und das führt zu Konflikten.“ So erklärt Juana Sales von Tzununija die gespannte Situation. Damit der Protest der Bevölkerung friedlich und wirkungsvoll bleibt, unterstützt Tzununija die Bewegung von La Puya mit einem Fortbildungsprogramm in zivilem Ungehorsam.

Bitte unterstützen Sie die Frauen von Tzununija und damit auch die La Puya Bewegung!

Stichwort » MAYA-FRAUEN GEGEN GOLDABBAU «



Am 6. November wählte Nicaragua u.a. einen neuen Präsidenten. Schon weit im Voraus war klar, dass Amtsinhaber Daniel Ortega das Rennen machen würde.

## Nicaragua

# Das Mädchen und der Jaguar

*„Das ist keine Wahl“, proklamiert Sergio Ramírez, wenn er über die Präsidentschaftswahl in Nicaragua am 6. November spricht. Der Schriftsteller und ehemalige sandinistische Politiker hat sich gegen seine frühere Partei FSLN und Präsident Daniel Ortega gewandt. Seine Kritik kommt durch die Hintertür: Als Erinnerung an Zeiten, als die FSLN noch andere Ziele hatte als den Machterhalt und Literatur-Nobelpreisträger auf der Suche nach Inspiration durch Nicaragua wandelten.*

TEXT: SERGIO RAMÍREZ, ÜBERSETZUNG: CARLOS AMPIÉ LORÍA

**D**ie Revolution, die 1979 in Nicaragua siegte, war die letzte des zwanzigsten Jahrhunderts in Lateinamerika. Sie war kurz – kaum ein Jahrzehnt. Beendet wurde sie 1990 seltsamerweise durch Wahlen, die die Sandinistische Front (FSLN) von der Macht verdrängten, die diese mit Waffen erobert hatte. Während jener 10 Jahre war Nicaragua Schaufenster und Spiegel zugleich: Ein Schaufenster, weil viele die Schritte einer Revolution beo-

bachten wollten, die von Anfang an anders zu sein proklamierte. Ein Spiegel, weil das Antlitz jener beginnenden Revolution in Zukunft das Antlitz anderer, neuartiger Revolutionen des Kontinents sein könnte.

Nie zuvor sind in so kurzer Zeit so viele Artikel und Bücher geschrieben, nie so viele Debatten in Universitäten und den Medien über all das geführt worden, was in einem so armen Land gerade geschah. Und kein anderes >

Salman Rushdie überlässt es der eigenen Interpretation, für wen der Jaguar in seinem Gedicht steht.



historisches Ereignis seit dem spanischen Bürgerkrieg hatte die Aufmerksamkeit so vieler Intellektueller, Künstler\*innen und Schriftsteller\*innen auf sich gezogen. Alle wollten ihn mit eigenen Augen sehen, diesen maßlos ungleichen Kampf zwischen den USA und Nicaragua, der an den Kampf Goliaths gegen David erinnerte.

Nach Nicaragua kamen vier Literatur-Nobelpreisträger: Günter Grass, Harold Pinter, Gabriel García Márquez und Mario Vargas Llosa; einige, die es hätten sein sollen, wie Graham Green, William Styron, Julio Cortázar und Carlos Fuentes, und andere, die es werden könnten, wie Salman Rushdie. Sie kamen, um zu sehen, wie ein Modell in einer Realität funktionieren konnte, die sich nicht so einfach an die Einführung ideologischer Schemata anpasste. Ein Modell, das eine Antwort geben musste, auf die Härte, die uns der Krieg aufzwang, auf den wirtschaftlichen Engpass und auf die internationalen Rahmenbedingungen. Eine Antwort, die das eigene Überleben sicherte. Doch für die ausländischen Beobachter\*innen – selbst die scharfsinnigsten mit den ausgeprägtesten Fähigkeiten – gab es viele Fragen, die zwangsläufig ohne Antwort blieben. Konzepte und Strategien wurden unterwegs entworfen und wieder verworfen und die große verborgene Debatte fand dabei zwischen Ideologie und Realität, das heißt, zwischen dem Gewollten und dem Möglichen, statt. Und am Ende gewann die Realität.

Salman Rushdie brachte nach seiner Reise 1986 in einem anonymen Epilog seines Buches „Das Lächeln des Jaguars“ die große Frage um das Schicksal der Revolution zum Ausdruck:

*Eine Schöne aus Nicaragua  
ritt lächelnd einst auf einem Jaguar.  
In den Wald ging's zu zwei'n,  
doch heraus kam einer allein,  
und wer lächelte war der Jaguar.*

Die Möglichkeit bestand, dass der Jaguar am Ende das Mädchen auffrisst und dessen Lächeln behält. Das war das große Risiko, die große Frage.

Carlos Fuentes kam im Januar 1988 ein zweites Mal mit William Styron. Wir standen kurz vor dem Ende des Contra-Kriegs. Der Journalist Stephen Talbot hielt diesen Besuch der beiden Romanciers in einer Reportage in der Zeitschrift „Mother Jones“ fest:

„Sie fuhren mit dem Jeep ins Gebirge nördlich von Matagalpa, das von Contras nur so wimmelte. Sie besuchten kämpfende landwirtschaftliche Kooperativen und eine still gelegte Schuhfabrik. Sie unterhielten sich mit den Verwundeten in trostlosen Krankenhäusern – und sie sprachen stundenlang mit den sandinistischen Anführern Daniel Ortega, Sergio Ramírez, Tomás Borge, Ernesto Cardenal und Jaime Wheelock.“

In einem dieser Gespräche ging es um die Möglichkeiten der Contras, die Sandinisten zu besiegen. Da sagte Tomás Borge entschlossen, dass so etwas unmöglich sei, weil die Contras der Geschichte gegen den Strich gingen. Fuentes unterbrach ihn, um zu fragen: „Und wie war es 1945 in Guatemala und 1973 in Chile? Wurde da nicht nachgewiesen, dass die Linke besiegt werden kann?“ „Nein“, antwortete Borge kategorisch, „sie haben das Volk nicht bewaffnet, deswegen haben sie verloren.“

Was die damals bevorstehenden Wahlen anging, vertrat Borge die Meinung, dass keine Oppositionspartei gegen die Sandinisten gewinnen könne. „Nicht jetzt“, stimmte Fuentes ihm zu, „aber in der Zukunft, warum nicht?“ „Nur wenn sie antiimperialistisch und revolutionär sind“, erklärte Borge. „Sollte eine reaktionäre Partei gewinnen, würde ich aufhören, an die Gesetzmäßigkeiten der politischen Entwicklung zu glauben.“ „Ich wäre mir solcher Gesetzmäßigkeiten nicht so sicher“, warnte ihn Fuentes. Manchmal werden Romanciers zu Propheten der Geschichte.

Günter Grass kam im Mai 1982. Seine Frage, als er in Nicaragua ankam, die Frage eines überzeugten Sozialdemokraten und Augenzeugen des Ost-West Konflikts, war die gleiche wie die von Salman Rushdie: Würde die Revolution anfangen, die eigenen Kinder aufzufressen? Würde der Jaguar das Mädchen verschlingen? Darüber schrieb er in seiner Reportage ‚Im Hinterhof‘.



Autor Sergio Ramírez

Die Geschichte, die danach geschrieben wurde, hatte wenige Zeug\*innen. Und niemand kommt mehr, die Geschichte zu erleben, die heute geschrieben wird. All die Lyrik, die damals in der Luft lag, ist verfliegen. In jenen glänzenden Zeiten hielt Noam Chomsky Vorlesungen an der Universidad Centroamericana, Joan Baez sang im Nationaltheater. Man konnte Allen Ginsberg oder Lawrence Ferlinghetti auf der Straße begegnen, zwei der großen Dichter der Beat-Generation, oder García Márquez, der auf einem Platz vor Tausenden las.

Jetzt sind Zeiten, in denen nur noch der Jaguar übrig bleibt, der spazieren geht — mit dem Mädchen im Bauch. ■

Der Artikel erschien im Juli 2016 im spanischen Original in der regierungskritischen Zeitung La Prensa. Der Schriftsteller Sergio Ramírez Mercado war nach dem Sturz des Regimes 1979 Regierungsmitglied und von 1984 bis 1990 Vizepräsident. Zuletzt stellten wir in der presente seinen Krimi „Der Himmel weint um mich“ vor.

## Wir lassen Nicaragua nicht im Stich!

Sergio Ramírez mag Recht haben, dass viele Prominente Nicaragua den Rücken gekehrt haben. Und vielleicht sieht er im erneuten Wahlsieger Daniel Ortega zu Recht den gefährlichen Jaguar. Doch das übrige Land ist noch nicht in seinem Rachen verschwunden! Noch immer kämpfen viele zivilgesellschaftliche Organisationen in Nicaragua für sozialen Fortschritt und Gerechtigkeit — oft mit Erfolg. Sie sind aus der Revolution hervorgegangen und werden nach wie vor von internationalen Partner\*innen wie der CIR nach Kräften unterstützt. Lassen auch Sie Nicaragua nicht im Stich!

Für die Arbeit der CIR-Partnerorganisationen in Nicaragua bitten wir um Ihre Unterstützung.

Stichwort » NICARAGUA «



„Tritt die Rechte der Arbeiter

## Fast 25.000 Menschen fordern von Supermärkten: **Macht Orangensaft fair!**

*Basierend auf Recherchen in Brasilien hat die CIR die Aktion „Ausgepresst“ lanciert. 25.000 Unterschriften konnten wir für die Petition für fairen Orangensaft sammeln, darunter auch von zahlreichen presente-Leser\*innen. Im Oktober haben wir sie beim Welt-Saft-Gipfel in Antwerpen übergeben. Wir bedanken uns bei allen Unterstützer\*innen!* TEXT: SANDRA DUSCH SILVA (CIR)

Mit einer Aktion vor dem Hilton Hotel Antwerpen hat die CIR mit Mitgliedern der internationalen SUPPLY CHA!NGE-Kampagne die Forderungen von 25.000 Menschen an die führenden Köpfe der weltweiten Saftindustrie übergeben. In einem übergroßen Einkaufswagen gefangen weckten wir die Aufmerksamkeit von hunderten Teilnehmer\*innen des diesjährigen Welt-Saft-Gipfels „Juice Summit“, zu dem sich die Branche in der belgischen Handelsstadt traf.

Während sich die Saftgiganten aus Brasilien mit den Abfüllern und Supermarktketten Europas über die Zukunft des Saftmarktes austauschten, angeblich auch über die Ver-

besserung der sozialen und ökologischen Missstände, blieben zivilgesellschaftliche Akteur\*innen und die Arbeiter\*innen erneut vor der Tür. Durch die symbolische Petitionsübergabe hat die SUPPLY CHA!NGE-Kampagne nun die Stimmen der Arbeiter\*innen auf den Kongress gebracht. Gemeinsam mit weiteren Aktivist\*innen aus Belgien und Frankreich haben wir vor dem Eingang des Luxus-hotels einen roten Teppich mit Portraits von brasilianischen Arbeiter\*innen ausgerollt und anschließend ein Stoppschild aufgestellt mit der Aufschrift: „Don't step on workers' rights!“ (Tritt die Rechte von Arbeiter\*innen nicht mit Füßen!)



\*innen nicht mit Füßen!“, forderten wir in einer anschaulichen Aktion von den Teilnehmer\*innen des Welt-Saft-Gipfels in Antwerpen.

FOTOS: DAY108 (HTTP://FLIC.KR/P/6BDMIDS) VON SILVIA OROZCO UNTER CC BY-NC-ND 2.0; PETER KNOBLOCH (CIR)

## Bittere Bedingungen

Trotz Lippenbekenntnissen der Supermärkte und Discounter sind die Arbeitsbedingungen auf den brasilianischen Plantagen und Fabriken prekär. Unsere Studien belegen, dass die Arbeiter\*innen für knapp 10 Euro Tageslohn täglich ungefähr 1,5 Tonnen Orangen ernten müssen. Sie sind ungeschützt der Sonne ausgeliefert, wenn sie mit 30 Kilogramm schweren Säcken die wackligen Holzleitern auf und ab steigen. Einige Pestizide werden selbst während der Ernte ausgesprüht. Viele davon sind in Deutschland verboten. Der massive Einsatz der Gifte wirkt sich nicht nur gesundheitsschädlich auf die Arbeiter\*innen aus, sondern auch auf die Umwelt. Rückstände finden sich in den umliegenden Flüssen und Bächen und auch das Bienensterben im Bundesstaat São Paulo steigt dramatisch an.

## Supermärkte tragen Verantwortung

Verkauft wird der Saft in Europa zu zwei Dritteln als Eigenmarken der Supermärkte und Discounter. Die europäischen Lebensmittel-Einzelhandelsketten diktieren somit indirekt die Arbeitsbedingungen für Millionen von Arbeiter\*innen weltweit und tragen gleichzei-

tig zur Umweltverschmutzung bei. Mit der Aktion haben wir beim Saft-Gipfel Druck auf die Supermärkte und Discounter ausgeübt, damit sie Verantwortung übernehmen und diese Zerstörung stoppen. Am Ende der Aktion nahm einer der Veranstalter des Saft-Gipfels die Petition und die damit verbundenen Forderungen im Namen der Konferenz entgegen. ■

## Konzerne an den Pranger stellen!

Durch Recherchen vor Ort deckt die CIR regelmäßig Missstände im Anbau und der Verarbeitung von Produkten auf, die hier in deutschen Supermärkten und Discountern günstig verkauft werden. Um den Ausflüchten der Konzerne Paroli zu bieten, sind diese Recherchen wichtig. Aber sie kosten auch Geld!

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende, damit wir auch künftig den Supermärkten und Discountern zeigen können, dass sie die Rechte der Arbeiter\*innen nicht ungestraft mit Füßen treten können!

Stichwort » SUPPLY CHANGE «



Die Veröffentlichung des Infodienstes wurde mit Unterstützung der Europäischen Union ermöglicht. Für den Inhalt des Infodienstes ist allein die CIR verantwortlich; der Inhalt kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.

# Erst Satthaben, dann Einmischen

Wie kann der Wandel hin zu einer global gerechten, sozialen und ökologischen Landwirtschaft gestaltet werden? Dieser Frage widmete sich der zweite „Wir haben es satt“-Kongress unter dem Motto „Landwirtschaft Macht Essen“ Anfang Oktober in Berlin. TEXT: ANIL SHAH (CIR)

**M**ehr als 500 Aktive aus der bäuerlichen Landwirtschaft, Umwelt- und Tierschutzverbänden und der Entwicklungspolitik diskutierten auf Podien und in Workshops: Welche Alternativen gibt es zu Massentier-

haltung, Landraub, menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen in der Agrarindustrie und Dumpingexporten, die Menschen die Lebensgrundlage entziehen? Als Mitglied im Trägerkreis ist auch die CIR Teil der breiten Bewegung für eine Agrarwende in Deutschland und weltweit. Wir freuen uns daher auf alle, die gemeinsam mit uns und zehntausend anderen am 21. Januar 2017 zur 7. „Wir haben es satt!“-Demo in Berlin auf die Straße gehen: für gutes Essen, eine bäuerlich-ökologische Landwirtschaft und fairen Handel! Denn eins ist klar: Einen wirklichen Wandel wird es ohne Druck auf die Politik nicht geben. ■



Mehr zum **Wir haben es satt-Bündnis** finden Sie unter [www.wir-haben-es-satt.de](http://www.wir-haben-es-satt.de)

## WANDERAUSSTELLUNG „Faire Supermärkte?!“

Auf dem „Wir haben es satt“-Kongress feierte die Ausstellung „Faire Supermärkte?!“ im Kirchenschiff der Emmaus-Kirche in Berlin Premiere. Auf den Plakaten werden die Zukunftsvisionen ausgewählter Bilder des FOOD VISION Fotowettbewerbs mit bitteren Fakten aus der Supermarkt-Realität konfrontiert. Die Ausstellung kann ab sofort und deutschlandweit bei uns bestellt werden. Kontakt: Anil Shah ([shah@ci-romero.de](mailto:shah@ci-romero.de))

Weitere Informationen und eine Vorschau zur Ausstellung finden Sie auf unserer Kampagnenseite: [www.supplychange.org/campaign-de/bildungsmaterial-aktionsmaterial](http://www.supplychange.org/campaign-de/bildungsmaterial-aktionsmaterial)



# Ausbeutung in Chicken Nuggets

**S**ie heißen Knusperdinos, Chicken Chips oder einfach Chicken Nuggets. In Supermärkten und Discountern liegen die mundgerecht portionierten Stücke aus Hähnchen-Formfleisch im Tiefkühlfach – zu absoluten Dumpingpreisen. Jede\*r dritte Erwachsene in Deutschland isst sie mehrmals im Monat. Doch woher kommt das verarbeitete Fleisch? Und unter welchen Bedingungen wurde es produziert?



Auf Grundlage einer Studie des brasilianischen Journalist\*innen-Netzwerks Réporter do Brasil zeigt dieses Infoblatt der Kampagne SUPPLY CHA!NGE klar und anschaulich, wie die Ausbeutung in der brasilianischen Geflügelindustrie mit dem Preisdruck europäischer Supermarktketten zusammenhängt. ■

**Sie finden das Infoblatt im Bestellschein auf Seite 31.**

## SPENDEN UND SCHENKEN

### „Was wünschst Du dir zu Weihnachten?“

**G**ute Neuigkeiten für alle, denen vor dieser Frage graust - oder vor dem Geschenke-Marathon in den vorweihnachtlich-hektischen Innenstädten: Jetzt können Sie sich eine Spende an die CIR auch zu Weihnachten wünschen oder selbst verschenken!

Einfach und bequem online auf [www.ci-romero.de/spendenundschenken](http://www.ci-romero.de/spendenundschenken) spenden, Motiv auswählen und wir schicken die elegante Grußkarte direkt zu Ihnen oder dem/der Beschenkten nach Hause. Für ganz Eilige gibt es die Karte auch digital als PDF.

**Bei Fragen, rufen Sie gerne an: 0251-67 44 13 - 0**

**G**eben Sie arbeitenden Kindern wie Francis Zeas vom Radio „Club Infantil“, Maya-Frauen wie Milvian Aspuc bei der Gemeindefür Frauenrechte und Gewerkschafter\*innen wie Estela Ramirez im Kampf um menschenwürdige Arbeitsbedingungen eine Stimme. Eine Stimme für Gerechtigkeit!

**Wir freuen uns über Ihre Unterstützung und wünschen schon jetzt ein friedliches und frohes Fest!**



# Finanzbericht 2015

## Die Christliche Initiative Romero in Zahlen

**M**it 542.835 Euro Spenden hat die CIR 2015 ein gutes und zum Vorjahr ein besseres Spendenergebnis. Im Gesamtergebnis gibt es eine Rücklage von 219.277 Euro. Im Jahr 2015 hat die CIR ihre Aktivitäten auf zwei Feldern erweitert: in den Kampagnen zur sozialen Unternehmensverantwortung von europäischen Supermärkten sowie von Bergbau-Unternehmen im globalen Süden. Bei der Umsetzung dieser Aktivitäten gibt es Unterstützung von neuen Mitarbeiter\*innen. Die bisherigen Arbeitsgebiete wie die Kampagne für Saubere Kleidung (CCC), die Kampagne zur öffentlichen Beschaffung „Wie fair kauft meine Stadt?“ sowie zu ethischem Konsum werden fortgeführt.

### Entwicklungspolitische Bildungs- & Kampagnenarbeit

Die Spenden beinhalten 79.850 Euro für Kampagnenarbeit. Die Projektspenden wurden zur direkten Unterstützung unserer Projektpartner\*innen in Mittelamerika und als

eigener Anteil für Kofinanzierungen von größeren Projekten genutzt, wie dem erneuerten Programm „Keine Gewalt gegen Frauen“ in Nicaragua, das mit 180.000 Euro vom BMZ gefördert wurde. Zudem hat die CIR zusätzliche Fördermittel des Weltgebetstags der Frauen (WGT) in Höhe von 41.000 Euro erhalten. Von Bedeutung waren 85.100 Euro vom BMZ für den Aufbau zweier integraler Schulungszentren für Frauen und Jugendliche in El Salvador.

Von der EU erhielt die CIR die außergewöhnlich hohe Summe von 3.065.351 Euro für fünf Projekte der developmentspolitischen Bildungs- und Kampagnenarbeit: Für zwei neue Projekte zur sozialen Unternehmensverantwortung von Supermärkten hinsichtlich ihrer Eigenmarken („SUPPLY CHA!NGE“ – ein besonders großes Projekt in allen 28 Ländern der EU) und von Bergbau-Unternehmen („Stop Mad Mining!“). Außerdem zu den Projekten zur sozial-ökologischen öffentlichen Beschaffung und den Themen „Arbeit in Würde/Sportbekleidung“ und „Ethischer Konsum“, die inzwischen beendet sind. Davon sind 1.562.702 Euro wie vorgesehen an andere europäische Partnerorganisationen weitergegeben worden.

### Unterstützung der Partnerorganisationen

In **Nicaragua** unterstützte die CIR ihre Partnerorganisationen mit 523.066 Euro, darunter viele Frauenorganisationen. Neben 180.000 Euro (BMZ- und CIR-Eigenmittel) für das BMZ-Programm „Keine Gewalt gegen Frauen“ gingen 97.000 Euro an das BMZ-Gesundheitsprojekt von Xochilt-Acalt. In einem weiteren BMZ-Projekt wurde die Frauenorganisation Aguas Bravas mit 76.000 Euro unterstützt. Weitere Spendenweiterleitungen kamen der Gemeindeförderung der kirchlichen Basisgemeinden von Teyocoyani und der the-

#### Bilanz (Vermögen)

AKTIV	31.12.2014	31.12.2015
1. Anlagevermögen	29.505	23.872
2. Warenbestand	17.479	12.748
3. Forderungen	20.356	71.542
4. Bankguthaben, Kasse	678.496	1.202.675
<b>Summe</b>	<b>745.835</b>	<b>1.310.837</b>

PASSIV	31.12.2014	31.12.2015
1. Rücklagen	635.815	855.092
2. Rückstellungen	44.450	66.250
3. Verbindlichkeiten	28.275	389.495
4. Passive Rechnungsabgrenzung	37.295	
<b>Summe</b>	<b>745.835</b>	<b>1.310.837</b>

Gewinn- und Verlustrechnung (Einnahmen und Ausgaben)		
ERTRÄGE	2014	2015
1. Spenden*	482.733	542.835
2. öff. Zuwendungen Kampagnen- und Bildungsprojekte davon Weiterleitung an europäische Partner	652.222 103.603	3.180.368 1.562.702
3. oeff. Kofinanzierun- gen Auslandsprojekte	539.629	649.399
4. sonst. Zuwendungen	88.740	66.577
5. Verkauf Materialien	28.238	18.414
6. Sonstige Erträge	46.736	59.628
<b>Summe</b>	<b>1.838.298</b>	<b>4.517.221</b>

AUFWENDUNGEN		
1. Projektaufwen- dungen**	683.144	1.002.349
2. Projektbegleitung/ -förderung - Personalkosten - Sachkosten	29.974 25.573 4.401	48.615 43.414 5.202
3. Kampagnen- und Bildungsarbeit - Personalkosten - Sachkosten	822.500 383.594 438.905	2.931.095 651.204 2.279.891
4. Öffentlichkeitsarbeit und Werbung - Personalkosten - Sachkosten	80.938 40.917 40.021	113.013 69.462 43.552
5. Verwaltung - Personalkosten - Sachkosten	113.133 61.375 51.758	202.871 104.193 98.679
<b>Summe</b>	<b>1.729.688</b>	<b>4.297.944</b>
<b>Ergebnis</b>	<b>108.610</b>	<b>219.277</b>

ologischen Zeitschrift „Revistas Alternativas“ zugute.

In **El Salvador** unterstützte die CIR mit 15.490 Euro WGT-Frauenprojekte sowie mit weiteren Projektgeldern kirchliche Basisgemeinden und Bauernorganisationen. An die Schulungszentren von Ormusa wurden 85.100 Euro ausgezahlt: Mit BMZ-Zuwendung wurde die Förderung eines neuen Projekts im Maquila-Bereich begonnen, in dem die Frauenorganisation mit Gewerkschaften zusammenarbeitet. Die hierfür aufgewendeten Mittel betragen 113.600 Euro im Jahr 2015.

In **Guatemala** wurden mit 85.700 Euro Landrechtsgruppen, indigene Organisationen und Frauenprojekte gefördert. Darun-

*ANGABEN ZU SPENDEN		
Nicaragua	43.292	51.751
El Salvador	41.679	34.541
Guatemala	28.179	19.978
Honduras/sonstige Länder	26.462	41.565
Öffentlichkeitsarbeit	61.259	79.851
ohne Angaben	281.863	315.149
<b>Summe</b>	<b>482.733</b>	<b>542.835</b>

**PROJEKTAUFWENDUNGEN		
Nicaragua	296.880	523.066
El Salvador	269.767	277.298
Guatemala	45.555	85.748
Honduras/sonstige Länder	70.942	116.237
<b>Summe</b>	<b>683.144</b>	<b>1.002.349</b>

ter mit 25.500 Euro vom Weltgebetstag der Frauen (WGT) die Maya-Frauenorganisation AFEDES, mit 19.000 Euro Maya-Frauen-Organisation (u.a. ADEMI) für die Ausbildung indigener Promotor\*innen, die Arbeitsrechtsorganisation CEADEL sowie die Waldgemeinden im Peten mit je 5.000 Euro.

In **Honduras** wurden unter anderem mit BMZ-Mitteln das Projekt von EMIH zu den sozio-ökonomischen Rechten von Lenca-Frauen sowie die Frauenorganisation CDM mit 96.000 Euro gefördert. Insgesamt 40 mittel-amerikanische Partnerorganisationen konnte die CIR in 2015 unterstützen.

## Mitgliederversammlung

Im Oktober 2015 fand die CIR-Mitgliederversammlung statt, auf welcher die inhaltliche und finanzielle Situation der CIR dargestellt wurde. Die Mitgliederversammlung entlastete den Vorstand.

## DZI-Siegel bestätigt

Nach den Kriterien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) wurde die CIR in 2015 vom DZI geprüft und das DZI-Spendensiegel erneut bestätigt.

**Dr. Thomas Bröcheler, Vorsitzender der CIR**



# Haiti: Mut für einen weiteren Neuanfang schaffen



**A**nfang Oktober wütete Hurrikan Matthew in der Karibik. Die größten Schäden hat er in Haiti hinterlassen. Denn dort gab es keine modernen Katastrophenschutzpläne wie in den USA: Viele Menschen lebten noch immer in den Notunterkünften, die nach dem Erdbeben 2010 hingestellt worden waren. Das wenige was sie hatten, haben die Menschen nun wieder verloren.

Deswegen haben wir uns entschlossen, in einer Eilaktion zu helfen. Mit den Spenden unterstützen wir die Organisation CRESFED, zu der wir persönliche Beziehungen haben. Sie

ist in der am schlimmsten betroffenen Region, dem „großen Süden“, aktiv. Landwirt\*innen, deren Ziegen, Kühen und Hühner alle ertrunken sind, Bäckerfamilien, die ihren Ofen verloren haben und andere Kleinbetriebe will CRESFED so unterstützen, dass sie ihre Produktion wieder aufnehmen können.

**Bitte geben Sie den Menschen in Haiti mit einer Spende Mut und eine Chance für einen weiteren Neuanfang!**

Stichwort » HAITI «

FOTO: LOGAN ABASSI (UN PHOTO)

## IN EIGENER SACHE

Unser Computer ist so programmiert, dass Spendenquittungen alle drei Monate ausgestellt werden. Sollten Sie 14 Tage nach Quartalsende trotzdem nichts von uns gehört haben, melden Sie sich bitte bei uns. Unsere Verwaltungsarbeit wird erleichtert, wenn Sie Ihren Namen, Ihre Anschrift und den Verwendungszweck Ihrer Spende deutlich angeben. Eine weitere Erleichterung ist die Ausstellung von Einzugsermächtigungen bei Dauerspender\*innen. Füllen Sie einfach dieses Formular aus und senden Sie es uns zu.

## Einzugsermächtigung

Ich unterstütze die Arbeit der CIR mit einem Beitrag

von \_\_\_\_\_ Euro

- einmalig       monatlich  
 1/4 jährlich       1/2 jährlich       jährlich

bis auf Widerruf beginnend am \_\_\_\_\_

### Verwendungszweck:

- Projektarbeit       Öffentlichkeitsarbeit  
 Projekt-/Öff.-Arbeit       Fördermitgliedschaft

IBAN / Konto-Nr.

BIC / BLZ

Bank

**Hiermit ermächtige ich die Christliche Initiative Romero e.V.**, den Betrag von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen. Die SEPA-Lastschrift kann jederzeit mit sofortiger Wirkung widerrufen werden.

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift

# BESTELLSCHEIN Alle angegebenen Preise zzgl. Versandkostenpauschale.

Porto und Verpackung werden zusätzlich berechnet. Beachten Sie bitte, dass aus Platzgründen nicht alle Titel, die wir im Versand führen, in unserer **presente** erwähnt werden. All unsere Publikationen finden Sie unter [www.ci-romero.de/bestellen](http://www.ci-romero.de/bestellen).

**Wieder da:**  
Individuelle Weihnachtskarten aus der peruanischen Kinderkooperative MANTHOC. Jetzt bestellen, solange der Vorrat reicht!

Christliche Initiative Romero	Euro	Expl.
<b>Broschüre: Romero Stiftung</b>		
<b>RomeroZeitung 2015 – anlässlich der Seligsprechung Romeros</b>	gegen Porto	
<b>Werkmappe Romero: Falsche Propheten gibt es genug</b>	4,00	
<b>Flyer: Maquila-Solidaritätsfonds</b>	gegen Porto	
<b>Faltblatt: CIR-Fördermitgliedschaft</b>		

Faire öffentliche Beschaffung		
<b>Flyer: Sozial verantwortlicher Einkauf in Kommunen – Diese Projekte zeigen, wie es geht</b>	gegen Porto	
<b>Praxisleitfaden: ILO-Kernarbeitsnormen und Fairer Handel beim Einkauf von Dienstbekleidung</b>	2,00	
<b>Aktionszeitung: Wie fair kauft meine Stadt?</b>	gegen Porto	
<b>Leitfaden: Wegweiser zur sozial verantwortlichen Beschaffung in Kommunen</b>	4,00	

Öko-sozialer kirchlicher Einkauf		
<b>Infoblatt: Das öko-faire Gotteshaus</b>	gegen Porto	
<b>Aktionszeitung: Wie fair kauft meine Kirche?</b>		
<b>Leitfaden: Wie fair kauft meine Kirche? Ein Leitfaden zum ethischen Konsum in Kirchen</b>	5,00	

Kampagne „FrauenStimmen gegen Gewalt“		
<b>DVD: „Jetzt habe ich eine Stimme!“ Frauenorganisationen in Nicaragua (5 Kurzdokumentationen) <input type="checkbox"/> spanisch <input type="checkbox"/> deutsch</b>	6,00	

Kampagne für Saubere Kleidung	Euro	Expl.
<b>Set: Eingefädelt – Arbeitshilfe für Multiplikator*innen</b>	7,00	
<b>Spiel: Fit For Fair - Foto-Memospiel zum Thema Bekleidungsindustrie</b>	10,00	
<b>Foto-Posterserie zur Bekleidungsindustrie: „Nach St(r)ich und Faden“ (6 Poster)</b>	15,00	
<b>Hintergrund: #SAUBEREKLEIDUNG</b>		
<b>Faltblatt: Fit For Fair für Sportler*innen und Vereine</b>	gegen Porto	
<b>Werkmappe: Fit For Fair Arbeitsbedingungen in der weltweiten Sportbekleidungsproduktion</b>	5,00	
<b>Aktionskarte für kritische Konsument*innen: „Ich möchte die ganze Rechnung sehen!“</b>	gegen Porto	
<b>Werkmappe: Mode ohne Würde: Ausbeutung in der weltweiten Bekleidungsindustrie. Informationen, Strategien, Aktionen</b>	5,00	
<b>DVD: Kleider machen Leute</b>	6,00	

Kaffee-Kampagne		
<b>Kaffeebarometer 2014</b>	3,00	

Supermärkte	Euro	Expl.
<b>Infoblatt: Ausbeutung in Chicken Nuggets</b>	gegen Porto	
<b>Sticker: Sklavenarbeit</b>	gegen Porto	
<b>Aktionszeitung: Hauptsache billig?</b>		
<b>Bildungs- und Aktionstasche mit 6 Kurzfilmen, 10 Methodenblättern, vielen Aktionsmaterialien</b>	15,00	
<b>Werkmappe: Supermärkte in die Verantwortung nehmen!</b>	5,00	
<b>Postkartenkatalog: Food Vision Photo Contest</b>	5,00	

Ethischer Konsum		
<b>Aktionsmaterial und Kund*innenkarte: Tricksen Tarnen Täuschen</b>	gegen Porto	
<b>Aktionskarte: Gaben &amp; Begabungen teilen</b>		
<b>Werkmappe: Kaufwahn oder Konsumieren mit Sinn?</b>	5,00	
<b>6-teilige Plakatserie zum Thema Ausbeutung in der Bekleidungs- und Orangensaftherstellung</b>	20,00	
<b>Prospektpersiflage: Was hinter den Schnäppchen steckt KIK <input type="checkbox"/> ALDI <input type="checkbox"/> LIDL <input type="checkbox"/></b>	gegen Porto	

Ausgepresst! Orangensaft-Produktion im Fokus		
<b>Studie: Im Visier: Orangensaft bei Edeka, Rewe, Lidl, Aldi und Co.</b>	2,00	
<b>Aktionszeitung: Ausgepresst! Orangensaft im Fokus von der Plantage bis zum Supermarkt</b>	gegen Porto	

Rohstoffe		
<b>Aktionspostkarte: Diebstahl - ThyssenKrupp: Nicht aus der Verantwortung stehlen!</b>	beiliegend	
<b>Aktionszeitung: Begrabene Menschenrechte - Bergbau in Mittelamerika und Mexiko</b>	gegen Porto	
<b>Goldbroschüre: Schöner Schein... NEU!</b>		
<b>Studie: Diebstahl – Wie die Stahlindustrie sich aus der Verantwortung stiehlt</b>	4,00	
<b>Flyer: Stop Mad Mining</b>		
<b>Aktionszeitung: Rohstoffe auf Kosten von Mensch und Natur?</b>	gegen Porto	

Geschenkideen		
<b>Weihnachtskarten aus Kinderhand</b>	1,50	
<b>Bunte Holzkreuze mit biblischen Motiven, von Kooperativen der Basisgemeinden El Salvadors, (versch. Größen)</b>		
	3 cm (Anhänger)	3,00
	13 cm	8,00
	20 cm	10,00
	29 cm	13,00

Name/Organisation \_\_\_\_\_

Strasse, Nr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Tel./Fax \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Bitte schicken Sie mir den E-Mail-Newsletter der CIR zu.



**Christliche Initiative Romero (CIR)**  
Schillerstraße 44a · D-48155 Münster  
Tel. 0251-67 44 13-0 · Fax 0251-67 44 13-11  
cir@ci-romero.de · www.ci-romero.de

**DKM Darlehnskasse Münster**  
IBAN: DE67 4006 0265 0003 1122 00  
BIC: GENODEM1DKM

# ThyssenKrupp:

## Nicht aus der Verantwortung stehen!

**A**nfang des Jahres deckten wir Menschenrechtsverletzungen in der Zulieferkette von ThyssenKrupp auf: Für den Bau von Kohle-Minen in Mosambik wurden Menschen umgesiedelt und erhielten keine ausreichende Entschädigung. ThyssenKrupp kauft von dort Kohle für seine Stahlproduktion.

In einem Statement schreibt das Unternehmen jetzt: Eine Verletzung von Menschenrechtsstandards liege nicht vor. Die neueste Studie unserer Partner vor Ort beweist das Gegenteil: Noch immer sind Straßen von schlechter Qualität, die Häuser ohne Fundamente, mit rissigen Wänden,

**STOP  
MAD MINING**

löchrigen Dächern und schlechtem Wasserzugang. Ihr neues Land ist so trocken, dass die Familien sich nicht mehr selbst versorgen, geschweige denn von der Landwirtschaft leben können. ThyssenKrupp muss hierfür Verantwortung übernehmen und sich bei seinen Zulieferern für eine faire Entschädigung stark machen.

Um derartige Verletzungen von Menschenrechten in Zukunft ausschließen zu können, muss das Unternehmen seinen Zuliefererkodex dringend erweitern und die Rechte der direkt vom Bergbau Betroffenen aufnehmen.

### GEMEINSAM BRINGEN WIR THYSSENKRUPP ZUM HANDELN!

Unterschreiben Sie unsere Protestpostkarte **DIEBSTAHL** (Bestellschein Seite 31) oder fordern Sie das Unternehmen online auf, seiner Verantwortung nachzukommen.  
[www.ci-romero.de/protestaktionen-appelle](http://www.ci-romero.de/protestaktionen-appelle)



## Freiwillig ist zu wenig

**D**ringend gefragt ist auch die Politik: Seit vielen Jahrzehnten sind Menschenrechte im internationalen und nationalen Recht verankert. Es ist fast schon absurd, dass noch immer zur Debatte steht, ob diese grundlegenden Normen auch für Wirtschaftstätigkeiten deutscher Unternehmen im Ausland gelten. Das Finanzministerium hat kürzlich einen ohnehin

schwachen Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien noch weiter verwässert. Mit dem CorA-Netzwerk haben wir eine Petition verfasst, die für eine starke Regelung eintritt.

Setzen Sie mit uns **MENSCHENRECHTE VOR PROFIT** - unterzeichnen Sie hier:

[www.ci-romero.de/protestaktionen-appelle](http://www.ci-romero.de/protestaktionen-appelle)

